

Antrag

der Abgeordneten Detlef Parr, Jens Ackermann, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Uwe Barth, Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Mechthild Dyckmans, Jörg van Essen, Otto Fricke, Horst Friedrich (Bayreuth), Dr. Edmund Peter Geisen, Hans-Michael Goldmann, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Heinz-Peter Hausteil, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Michael Kauch, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Heinz Lanfermann, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Patrick Meinhardt, Burkhardt Müller-Sönksen, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Cornelia Pieper, Gisela Piltz, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Dr. Max Stadler, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP

SPRINT-Studie des Deutschen Sportbundes darf nicht folgenlos bleiben – Jetzt bundesweite Wende im Schulsport einleiten

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Viele Kinder bewegen sich in Deutschland zu wenig. Koordinationsschwächen, motorische Leistungsschwächen und – einhergehend mit oftmals falschen Ernährungsgewohnheiten – Übergewicht gefährden die Gesundheit und die Entwicklungsfähigkeit der Kinder. Jedes fünfte Kind gilt in Deutschland als übergewichtig. Wenn wir heute bereits Junior-Diabetes beklagen müssen, ist das ein Armutszeugnis deutscher Bildungs- und Gesundheitspolitik, auch die Zunahme von Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Schäden im Haltungs- und Bewegungsapparat sind Beispiele von Diagnosen, die in den nächsten Jahren dramatisch ansteigen werden.

Der Bewegungsmangel von Kindern hat viele Ursachen. Schulwege, Schulhöfe sowie die gesamte urbane Umgebung lassen Kindern keine ausreichende Möglichkeit zur Bewegung. Ebenso verbringen Kinder immer mehr Freizeit am Computer und vor dem Fernseher. Vielen Kindern wird von ihren Eltern kein Angebot zur sportlichen Betätigung gemacht, obwohl dies im Rahmen des Breitensports oft immer noch eine preiswerte Freizeitbeschäftigung ist. Die Zahl der Nichtschwimmer unter den Kindern steigt besorgniserregend an. Besonders Mädchen mit Migrationshintergrund haben oft besondere Schwierigkeiten, sich aktiv am Sport beteiligen zu dürfen. Auch vor dem Hintergrund einer Neuorientierung unseres Gesundheitssystems ist ein möglichst früher Einfluss auf Lebensstil und Lebensgewohnheiten unserer Kinder und Jugendlichen durch das Elternhaus und die Schule dringend geboten. Wir müssen die wach-

sende Zahl übergewichtiger Kinder und Jugendlicher ernst nehmen und bereits in der Schule dazu beitragen, die notwendigen Hilfestellungen zu geben.

Auch wenn Schulen und Kindergärten nicht alle Defizite aus dem Elternhaus kompensieren können, so muss doch dem Sport dort eine zentrale Bedeutung zukommen. Für eine Vielzahl von Kindern bietet der Schulsport die einzige Gelegenheit zur sportlichen Betätigung. Bei ihnen kann der Ehrgeiz zur außerschulischen sportlichen Betätigung oft nur dort geweckt werden. Lebenserwartung und Lebensqualität können so verbessert werden. Internationale Studien belegen auch einen direkten positiven Zusammenhang von sportlicher Aktivität und Leistungs- und Lernfähigkeit in der Schule.

Es ist daher eine wichtige Aufgabe, dem Sport auch in den Stundenplänen seine notwendige und angemessene Bedeutung einzuräumen. Gerade in Anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Schulsports als oft einziges Bewegungsangebot an viele Kinder dürfen Unterrichtskürzungen und Unterrichtsausfall nicht auf Kosten des Sportunterrichts vollzogen werden.

Umso besorgniserregender ist die Erkenntnis, dass es auch in der Ausgestaltung des Schulsports heutzutage in Deutschland erhebliche Defizite gibt. Diese hat zuletzt die im Sommer 2005 vom Deutschen Sportbund (DSB) vorgestellte SPRINT-Studie aufgezeigt.

Der Zeitrahmen für den Sportunterricht in den Schulen wurde in den letzten Jahren reduziert und nicht, wie es notwendig wäre, erweitert. Bei Unterrichtsausfall muss zu oft der Sportunterricht den Kürzeren ziehen. Darüber hinaus stellt sich immer mehr ein Infrastrukturproblem heraus: beispielsweise sind Schwimmanlagen in der Bundesrepublik zumeist defizitär oder werden sogar geschlossen. Neubauten werden vorrangig als Spaßbäder konzipiert und lassen wenig Raum für sportliches Schwimmen. Über 20 Prozent aller Schulen stehen überhaupt keine Sportstätten für den Schwimmunterricht zur Verfügung.

In 16 Bundesländern gibt es acht Zielvorgaben für den Schulsport. Die Tatsache, dass die Lehrpläne immer weiter bewegungsfeldorientiert ausgerichtet sind, ist besorgniserregend. Traditionellen Sportarten, wie beispielsweise der Leichtathletik, droht dadurch der Verlust des überlebenswichtigen Nachwuchses aus den Schulen. Denn auch die Förderung und Entdeckung besonders begabter Kinder gehört zur Aufgabe des Schulsports.

Die Sportminister- und die Kultusministerkonferenz müssen schnellstens dafür sorgen, dass Leistung, sozialer Kompetenzerwerb und Gesundheitsförderung in allen Bundesländern einheitlich zu vorrangigen Zielvorgaben werden. Hierbei sollten die traditionellen Sportarten und deren Nachwuchsförderung nicht durch einen immer stärker bewegungsfeldorientierten Unterricht an den Rand gedrängt werden.

Es ist leider festzustellen, dass Sportunterricht gerade dort, wo qualifizierter Unterricht am nötigsten ist, nämlich in Grund- und Hauptschulen, meist von fachfremden Kräften erteilt wird. In Kindergärten fehlt oft eine kindersportgerechte Grundausbildung der Erzieherinnen und Erzieher. Um hier eine Wende und eine neue politische Weichenstellung zu erreichen, muss das unterrichtende Personal gefordert und gefördert werden. Wir müssen in das Humankapital, dem wir unsere Kinder und Jugendliche anvertrauen, investieren und nicht ausgerechnet dort sparen, wo eine Investition sicherlich langfristige positive Auswirkungen haben wird.

Die Möglichkeiten von Schulwettkämpfen vor allem auf Orts-, Kreis- und regionaler Ebene reichen nicht aus. Chancen zur Talentfindung und Talentförderung werden verspielt, da Wettbewerbe wie „Jugend trainiert für Olympia“ zu wenige und überwiegend bereits vereinsgebundene Schülerinnen und Schüler erreichen. Wir brauchen mehr leistungsorientierte Wettkämpfe auf den unteren

Ebenen. Zur Talentsuche müssen – wie in England oder Australien (so die Ergebnisse einer Vergleichsstudie von Prof. Dr. Helmut Digel) – Sportlehrer teilweise vom Unterricht freigestellt werden, um ein Netzwerk zwischen Schulen, Städten und Gemeinden, Sportvereinen und Sportverbänden aufzubauen.

Auch im Hinblick auf die Integration der Behinderten bietet der Sport erhebliche Möglichkeiten, die noch nicht hinreichend genutzt werden. Durch gemeinsame Sportveranstaltungen zwischen behinderten und nichtbehinderten Schulpflichtigen lassen sich schon in dieser frühen Phase der Prägung Vorurteile mindern, Berührungängste abbauen und damit positive Effekte für die Entwicklung der Kinder schaffen, die letztendlich auch für die Gesellschaft förderlich sind. Durch den Sport werden Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft positiv wahrgenommen und bestimmen so ihr Bild selbst mit.

Der Deutsche Bundestag begrüßt ausdrücklich die DSB-SPRINT-Studie als Ausgangspunkt einer Debatte über die Situation des Sports an deutschen Schulen. Sie sollte als Anfang eines Prozesses gesehen werden, an dessen Ende der deutsche Schulsport durch neue Ideen einen Spitzenplatz in der Aus- und Weiterbildung von Kindern und Jugendlichen erreichen muss. Dabei sind nicht allein die Länder, sondern auch der Bund gefordert. Bisher erstrecken sich die Konsequenzen aus der Studie seitens der Kultusministerkonferenz auf die Fortschreibung von schon bekannten Erklärungen. Diesen müssen verstärkt konkrete Taten folgen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- auf die Länder einzuwirken, bundesweit gültige Mindeststandards für den Schulsport zu entwickeln und durchzusetzen. Ein leistungsorientierter erziehender Sportunterricht sollte im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen;
- einen Forschungsauftrag über die Wirkungsmechanismen der traditionellen Sportbenotung in Auftrag zu geben. Insbesondere sollen dabei die Möglichkeiten einer verbalen Beurteilung im Hinblick auf eine verstärkte Motivation z. B. durch Anerkennung außerschulischer Leistungen und ehrenamtlicher Tätigkeiten eingeschätzt werden;
- Fort- und Weiterbildungsprogramme der Sportbünde für Schulleitungen im Rahmen der bestehenden Mittel verstärkt zu unterstützen;
- bestehende Kooperationsmodelle für den außerunterrichtlichen Schulsport zwischen Schulen und Sportvereinen weiter zu fördern und auszuweiten, um den Schülern auch den Vereinssport nahe zu bringen und so den Schulsport zu unterstützen;
- der Bevölkerung eine angemessene Sportinfrastruktur zur Verfügung zu stellen. Der Goldene Plan Ost muss z. B. unter Verwendung von Mitteln aus dem Ganztagschulprogramm in eine Neuauflage eines Goldenen Planes für Gesamtdeutschland umgewandelt werden, um das Problem der fehlenden Sportstätten wirkungsvoll anzugehen;
- für den Kinder- und Jugendsport verstärkt unter den Gesichtspunkten der Prävention und Gesundheitsförderung zu werben;
- bundesweite Schulfitness-Projekte zu unterstützen, die auch im Rahmen bereits bestehender Programme wie z. B. „Plattform Bewegung und Ernährung“ durchgeführt werden könnten;
- zu prüfen, ob eine bundesweite Jugendmeisterschaft nach australischem Vorbild durchführbar wäre;
- sich für die Neugestaltung schulischer Wettkämpfe einzusetzen. Dabei sind insbesondere die Möglichkeiten der „neuen“ Bundesjugendspiele verstärkt zu nutzen. Lehrer, Schüler und Eltern sollen durch eine gezielte Marketing-

Aktion insbesondere mit den neuen Möglichkeiten der Bundesjugendspiele (Wettbewerb und Mehrkampf) vertraut gemacht werden;

- die SPRINT-Studie fortzusetzen und zu erweitern, um das Sonderschulwesen, die berufsbezogenen Schulen, Privatschulen und die gymnasiale Oberstufe in die Bewertung einzubeziehen;
- sich für eine verbesserte Integration von Sportlern mit Behinderungen in den Schulsport einzusetzen. Dabei müssen die Integrationsmöglichkeiten klarer dargestellt und ein Zugang zum Sport leichter ermöglicht werden;
- den Sport in Kindergärten qualitativ zu fördern und sich für eine Verknüpfung der Konzepte zwischen Kindergärten und Schulen einzusetzen;
- sich für eine Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in den Schulsport einzusetzen. Dabei muss insbesondere Schülerinnen die Teilnahme am Schulsport ermöglicht werden.

Berlin, den 13. Januar 2006

Detlef Parr
Jens Ackermann
Dr. Karl Addicks
Christian Ahrendt
Daniel Bahr (Münster)
Uwe Barth
Rainer Brüderle
Angelika Brunkhorst
Ernst Burgbacher
Patrick Döring
Mechthild Dyckmans
Jörg van Essen
Otto Fricke
Horst Friedrich (Bayreuth)
Dr. Edmund Peter Geisen
Hans-Michael Goldmann
Miriam Gruß
Joachim Günther (Plauen)
Heinz-Peter Haustein
Birgit Homburger
Dr. Werner Hoyer
Michael Kauch
Dr. Heinrich L. Kolb

Gudrun Kopp
Jürgen Koppelin
Heinz Lanfermann
Sibylle Laurischk
Harald Leibrecht
Patrick Meinhardt
Burkhardt Müller-Sönksen
Hans-Joachim Otto (Frankfurt)
Cornelia Pieper
Gisela Piltz
Jörg Rohde
Frank Schäffler
Dr. Max Stadler
Dr. Rainer Stinner
Carl-Ludwig Thiele
Florian Toncar
Christoph Waitz
Dr. Claudia Winterstein
Dr. Volker Wissing
Hartfrid Wolff (Rems-Murr)
Martin Zeil
Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion